

Impressum:

Herausgeber: Südtiroler Forstverein

Für den Text verantwortlich: Dr. Josef Schmiedhofer Dr. Ulrike Raffl

Fotos: Südtiroler Forstverein,

Archiv Landesbetrieb für Forst- und Domänenverwaltung

Druck und Gestaltung: Druckerei Medus, Meran

Inhaltsverzeichnis

Inhalt	1
Grußwort	3
Rückblick auf die Veranstaltungen 2007	4
Vorträge	
Forstpolitik in Europa und in Südtirol	5
Edelkastanien-Tagung in Völlan	9
Die Tanne in Südtirol	14
Lehrfahrten	
Forsttagung 2007 der ARGE-Alpenländische Forstvereine in Falera/Graubünden	19
Zweitagesausflug ins Passeiertal	23
Lehrfahrt nach Sizilien	26
Sport	
39. EFNS in Brusson/Aostatal	29
39. EFNS in Brusson/Aosta · Ergebnisse Einzelrennen	34
28. Ergebnisse vom Forstlichen Skitag 2007	36
Ç	
Arge	
Alpiner Schutzwaldpreis 2007	39
Alpiner Schutzwaldpreis 2007: Die Preisträger	41
Arbeitsitzung der ARGE 2007	44

Jahresprogramm 2008



Was man tief in seinem Herzen besitzt, kann man nicht durch den Tod verlieren.

Johann Wolfgang v. Goethe

Der Südtiroler Forstverein gedenkt der im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder:

Dr. Karl Vaja, Neumarkt Josef Kompatscher, Völs Paul Willeit, Vals – Mühlbach Franz Regele, Nals Gino Bresciani, Lajen Karl Egger, St. Walburg - Ulten

Grußwort

Liebe Mitglieder, das Jahr 2007 war ein sehr arbeitsintensives für den Südtiroler Forstverein. Die sehr gut besuchten Vorträge zum Thema Kastanie, Tanne und Forstpolitik, die Fahrt zur Tagung der Arge Alpenländischer Forstvereine zum Thema "Schutzwaldbewirtschaftung" in Graubünden, die Exkursionen im Passeiertal, die Sportveranstaltungen und ganz besonders die Lehrfahrt nach Sizilien und die Organisation der Alpinen Schutzwaldpreisverleihung in Bozen waren die Höhepunkte des abgelaufenen Jahres. Dieses umfangreiche Programm konnte nur dank der Mitarbeit und dem Einsatz aller Ausschussmitglieder und der Hilfe durch die Bezirksforstämter und der örtlichen Forststationen durchgeführt werden. Ihnen allen möchte ich hier recht herzlich danken. Einen besonderen Dank darf ich Frau Dr. Ulrike Raffl für ihren Einsatz und Ihr Engagement aussprechen! Ob es um den Vereinsgucker, den Schutzwaldpreis oder sonst ein organisatorisches Problem geht - sie ist immer zur Stelle wenn der Verein Hilfe braucht.

Auch für das Jahr 2008 wurde wieder ein interessantes Programm zusammen gestellt und ich wünsche mir, dass wir es wieder genauso erfolgreich umsetzen können wie im vergangenen Jahr, dass zahlreiche Mitglieder an den Veranstaltungen teilnehmen werden und dass die Veranstaltungen auch dazu beitragen werden, in der Bevölkerung mehr Verständnis für die Belange des Waldes zu wecken.

Der Präsident des Südtiroler Forstvereines Dr. Josef Schmiedhofer



Rückblick auf die Veranstaltungen 2007

28. Jänner bis 3. Februar 39. EFNS in Brusson/Valle d'Aosta

17. Februar 28. Schitag auf dem Rittner Horn

23. Februar Vollversammlung in Terlan

12. - 17. Juni Tagung ARGE Alpenländische Forstvereine

in Flims / Graubünden (max. 50 Personen)

6. - 7. Juli Zweitageslehrfahrt nach Pfelders

3. - 8. und

10. - 15. Oktober Lehrfahrt nach Sizilien

30. Oktober Edelkastanien-Tagung in Völlan

15. November Vortragsreihe "Die Tanne" in Truden

Forstpolitik in Europa und in Südtirol

Die "große Forstpolitik" stand im Mittelpunkt der Vollversammlung des Südtiroler Forstvereins am 23. Februar 2007 in Terlan. Die Vorträge hielten Dipl. Ing. Gerhard Mannsberger, Sektionsleiter des Bereichs Forst des Österreichischen Bundesministeriums und unser Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder.

Bericht: Christoph Hintner

Forstwirtschaftliche Rahmenbedingungen in Europa

In einer Situationsanalyse beschrieb **Dipl. Ing. Mannsberger** zuerst die derzeitigen forstwirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der EU. In den Mitgliedsstaaten und dabei vor allem in den "Neuen" ist die Forstwirtschaft von großen Veränderungen in den Besitzverhältnissen geprägt, was auf die zunehmenden Privatisierungen des Staatswaldes zurückzuführen ist. In vielen Ländern wird es in Zukunft durch Auflassen und Aufforsten von landwirtschaftlichen Flächen zu einer Zunahme des Waldes kommen - so z.B. in Portugal und Ungarn. Das Verhältnis Einschlag zu Zuwachs wurde durch den Beitritt der neuen Mitgliedsstaaten geringer, d.h. der Einschlag hat im Verhältnis zum Zuwachs weiter abgenommen. Der EU-Beitritt der waldreichen Staaten wie Rumänien und Bulgarien hat dazu geführt, dass der Holz-Selbstversorgungsgrad in der EU gestiegen ist und derzeit bei 95% liegt. In den neuen EU-Ländern liegt der pro Kopfverbrauch an Holz noch unter 50% des EU-Durchschnittes, was bedeutet dass in diesen Ländern in den nächsten Jahren mit einer hohen Zunahme des Holzverbrauches zu rechnen ist. Die kleinflächige Struktur der Holzverarbeitungsbetriebe weist einen großen technologischen Rückstand auf und auch die Umweltstandards entsprechen noch nicht unserem Niveau.

Herrscht in Europa Rohstoffmangel?

Das ist die wichtigste und die wohl auch am meisten diskutierte forstpolitische Frage der heutigen Zeit. Allgemein kann in Europa und in Russland noch von großen Holzreserven und von guten Zuwächsen ausgegangen werden. Gleichzeitig ist aber in Europa mit einem steigenden Holzbedarf zu rechnen, besonders durch die Bioenergie. Auch in Asien und vor allem in China kann von einer weiteren Zunahme des Holzbedarfes ausgegangen werden. In den USA hingegen geht durch die derzeitige Wirtschaftslage der Holzbedarf eher zurück. Russland das noch über hohe Holzreserven verfügt, schränkt derzeit die Holzexporte ein und möchte die eigene Holzverarbeitung ausbauen. Kanada wird in den nächsten Jahren durch die Verfügbarkeit von Schadholz noch viel Rohholz exportieren, besonders in die USA. Nachher dürften die Exporte aber deutlich abnehmen. Auch im süddeutschen Raum sind einige große neue Sägewerke entstanden, was auch die Exporte von dort einschränken wird. Dipl. Ing. Mannsberger rechnet damit, dass sich die Importe von Rohholz nach Österreich in den nächsten Jahren halbieren werden.

Was kennzeichnet derzeit die EU-Forstpolitik?

Der Forstsektor hat vor allem das Problem, dass er auf EU-Ebene nicht wirklich sichtbar ist. Die Forstwirtschaft ist als Wirtschaftszweig in Europa auch nicht ausreichend anerkannt, mit Ausnahme der Biomasse. Die Verantwortlichkeiten für den Forstbereich sind in der EU-Kommission sehr zersplittert. Die Forstpolitik ist nach wie vor die Angelegenheit der einzelnen Mitgliedsstaaten, weshalb es keine gemeinsame Sichtweise in der EU gibt. Das führt immer wieder zu politischen Initiativen, die sich widersprechen und die Nachhaltigkeit des Forstsektors in der EU langfristig gefährden. In der EU gibt es außerdem noch keine Generaldirektion, die die alleinige Verantwortung für die Umsetzung der Forstpolitik innehat, sonders sie ist auf die unterschiedlichsten Bereiche aufgeteilt. Sehr wohl gibt es aber eine Fülle von EU-Gesetzen die sich direkt oder indirekt auf die Forstwirtschaft auswirken. Nach Mannsberger hat sich besonders die Forststrategie von 1998, sowie der Forst-Aktionsplan und der Biomasse-Aktionsplan positiv auf eine koordiniertere Vorgangsweise ausgewirkt.

Was hat die österreichische EU-Präsidentschaft in der Forstpolitik bewegt?

Österreich ist es während der EU-Präsidentschaft gelungen, einiges auf der Ebene der Forstpolitik weiter zu bringen. Es wurde versucht, eine koordinierte Vorgangsweise sowie eine breite Bewusstseinsbildung in den verschiedenen EU-Gremien zu erreichen. Durch verschiedene Aktivitäten wurde die Nachhaltigkeit des Forstsektors unterstrichen. Im Rahmen eines ständigen Forstausschusses ist es gelungen, die forstpolitische Diskussion auf EU-Ebene anzukurbeln.



EU-Forst Aktionsplan

Der EU-Forst Aktionsplan sollte in Zukunft zum Kerninstrument in der europäischen Forstpolitik werden. Neben der Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit stehen der Schutz der Umwelt und die Lebensqualitätssicherung im Vordergrund. Ein Ziel des Forst-Aktionsplan ist es auch die gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit zu fördern und auszubauen. Durch gemeinschaftliche Arbeitsprogramme und Evaluierungen soll der Aktionsplan in den Mitgliedsstaaten umgesetzt werden. Entscheidend für eine zukünftig gemeinsame EU-Forstpolitik wird sein, ob es gelingt den Bereich Forst/Holz in der EU-Verfassung ausreichend zu verankern.

Ministerkonferenz zum Schutz der Wälder in Europa, MCPFE

Auf gesamteuropäischer Ebene ist forstpolitisch besonders die "Ministerkonferenz zum Schutz der Wälder in Europa" von Bedeutung, da sie das Bindeglied zwischen der EU und der globalen Ebene bildet. An der Ministerkonferenz sind 45 Länder, die EU und 41 Beobachterorganisationen beteiligt. Die Ministerkonferenz verfolgt das Ziel, die nachhaltige Waldwirtschaft zu fördern und forstpolitische Themen zu koordinieren. So wurden u.a. gemeinsame Kriterien für die nachhaltige Waldwirtschaft in Europa entwickelt und Richtlinien für Waldschutz und Schutzwald ausgearbeitet. Die 5. Ministerkonferenz zum Schutz der Wälder in Europa findet heuer in Warschau statt, wobei die Ausarbeitung der zwei Resolutionen "Wald, Wasser" und "Wald, Holz, Energie" im Mittelpunkt stehen wird.

Ausblick

Langfristig muss es auf gesamteuropäischer Ebene das Ziel sein, eine globale Waldkonvention zu erstellen, in der Standards für eine nachhaltige Nutzung definiert werden. Sollte auf EU-Ebene auch in Zukunft kaum etwas erreichbar sein, so muss man versuchen viele Strategien auf gesamteuropäischer Ebene umzusetzen. Dipl. Ing. Mannsberger betonte zum Abschuss seines Vortrages dass gemeinsame Anstrengungen unbedingt notwendig sind, da viele die Forstwirtschaft nur mehr als Anhängsel der Biomasse sehen.

Forstpolitik in Südtirol

Landeshauptmann **Dr. Luis Durnwalder** wünschte sich in seinem Vortrag eine stärkere Unterstützung der Waldbesitzer durch die EU, da unsere Waldbesitzer mit schwierigen Rahmenbedingungen zu kämpfen haben. "Der Wald muss auch in Zukunft als Wirtschaftsfaktor gesehen werden", sagte der

Der Vereinsgucker

Landeshauptmann. Da von der EU keine Preisstützungen zu erwarten sind, müssen in Zukunft noch stärker die Kosten reduziert werden. Eine bessere Walderschließung aber auch die Beibehaltung der Holznutzungsprämie sollen Anreize für die Waldbewirtschaftung schaffen. Um die Erlöse aus dem Wald zu erhöhen, ist es unbedingt notwendig, dass sich die Waldbesitzer zu Nutzungsgemeinschaften zusammenschließen und das Holz auch gemeinsam vermarkten. Auch auf dem Biomassesektor sieht der Landeshauptmann großes Potential für unsere Waldbesitzer. "Derzeit kommt 25% der Biomasse der Südtiroler Fernheizwerke direkt aus dem Wald. Dieser Anteil muss in Zukunft unbedingt ausgebaut werden. Dafür ist es aber notwendig, dass die Fernheizwerkbetreiber bereit sind für die einheimische Biomasse einen höheren Preis zu zahlen", betonte Durnwalder und sagt weiter, dass die Förderung der Fernheizwerke nur unter der moralischen Voraussetzung erfolgt, dass sie auch einheimisches Holz verwenden.

Durch die Zertifizierung haben wir uns verpflichtet, unsere Wälder naturnah und nachhaltig zu bewirtschaften. Der Weg des Holzes ist dadurch in Südtirol vom Wald bis zum Endprodukt nachvollziehbar. Damit sich die Zertifizierung auch auf den Holzpreis auswirkt, kann sich der Landeshauptmann in Zukunft vorstellen, bei öffentlichen Ausschreibungen zertifiziertes Holz vorzuschreiben.

"Nicht unterschätzen dürfen wir die Schäden, die durch zu hohe Wilddichten verursacht werden, speziell durch das Rotwild", so der Landeshauptmann. Die Vertreter in den Abschussplankommissionen müssen sich deshalb in Zukunft noch stärker für einen ausgewogenen Abschuss einsetzen, um unsere Wälder vor Wildschäden zu schützen.



"Zuerst der Wald, dann das Wild", so die klaren Worte vom Landeshauptmann zum Thema Wildschäden.

Edelkastanien-Tagung in Völlan

Am Dienstag, 30. Oktober 2007 fand im Rahmen der jährlichen Vortragsreihen des Südtiroler Forstvereines eine Tagung zur Edelkastanie im Vereinshaus von Völlan statt. Trotz schlechten Wetters war das Interesse bei den ca. 110 Teilnehmern an den Vorträgen und den anschließenden Exkursionen groß.

Bericht: Josef Schmiedhofer, Georg Salzburger, Andreas Feichter

Kulturgeschichtliche Aspekte der Edelkastanie im Südlichen Tirol

Siegfried De Rachewiltz beleuchtete im ersten Vortrag den kulturgeschichtlichen Aspekt der Edelkastanie im Südlichen Tirol. Beginnend bei der geografischen Herkunft der Kastanie wurde den Zuhörern die Rolle, welche die Edelkastanie im Laufe der Geschichte eingenommen hatte, erläutert.

Unter den im Vortrag behandelten Themen waren die wechselnde Bedeutung

der "Keschte" als Nahrungsmittel sowie deren Rolle in der Medizin der vergangenen Jahrhunderte. Der Einblick in die Rechtsgeschichte im Zusammenhang mit der Kastanie bestätigte, dass der Baum bereits in der Geschichte einen großen Wert für die Menschen besaß.

Wann beginnt die systematische Nutzung des Kastanienbaums in dem Gebiet, das um 1270 erstmals als Tirol bezeichnet wird? Und wo und wann beginnt die



Kastanienkultur? Für die vorrömische Zeit lassen sich für das Alpengebiet diesbezüglich keine eindeutigen Aussagen machen. Zwar war die Kastanie präsent, doch ihre Bedeutung ist schwer ableitbar und so nimmt man an, dass von einer Kastanienkultur erst im 13. bzw. 14. Jahrhundert gesprochen werden kann. Dass die Römer sowohl das Holz als auch die Früchte der Kastanie schätzten, darauf weisen die Schriften von Columella hin, aber auch Plinius schätzte die Kastanie in seiner Naturheilkunde und so kann es ohne weiteres möglich sein, dass bereits zur Römerzeit Kastanienbäume in un-

Der Vereinsgucker

serer Gegend gepflanzt wurden und diese könnten dann einige Jahrhunderte später durch die Langobarden gefördert worden sein.

Es scheint auch sehr wahrscheinlich, dass es die Klöster waren, die zur Aufwertung der Kastanie beigetragen haben. Kastanienabgaben als Zinsgut sind in Tirol ab dem 14. Jahrhundert laufend bezeugt und scheinen in vielen Rechnungsbüchern auf. So musste z.B. Chuno, Goldschmied und Bürger von Meran, im Heiligen Geist Spital, jährlich drei "Modioli" Nüsse und Kastanien abgeben, wie in einer im Jahre 1325 erfassten Urkunde des Notars David von Meran erwähnt wird. Die Frucht des Kastanienbaums war wie jede Nuss vorzüglich dazu geeignet, über weite Strecken getragen, gezogen oder sonst wie verfrachtet zu werden. Das Kastanienholz hingegen wird vor allem vor Ort zum Einsatz gelangt sein. Mit der Verbreitung des Weinanbaus, vor allem der Vernatsch-Rebe stieg der Bedarf an Kastanienholz stark an. In einer Verordnung von Altenburg und Kaltern wird im Jahre 1645 die Holzverschwendung für "Weingartlholz" angeprangert und das Fällen von "Keschtn, Nussn, Kerschn, Äpfel, Piern und dergleichen fruchttragenden Pam, woraus das Wild seine Nahrung findet", gänzlich verboten und dem Übertreter dieses Verbotes zur Strafe die rechte Hand abgeschlagen. Mit dieser Verordnung bezweckten die Grundherren den Schutz der Kastanie, da diese wesentlich dazu beitrug, den Wildbestand zu ernähren.

Ab dem 13. bzw. 14. Jahrhundert gewinnt die Kastanie zunehmend an Bedeutung als Nahrung für die Menschen. Die großen Kastanienbäume konnten mit ihrem Ertrag Menschen vor Hungersnot zu bewahren. Für einen großen Teil der bäuerlichen Bevölkerung wird die gesottene Kastanie zur willkommenen Zusatznahrung, um den langen Winter zu überstehen. Die ab dem 13. Jahrhundert entstandenen Flur- und Familiennamen weisen deutlich auf eine wirtschaftliche Bedeutung der Kastanie hin. Bemerkenswert ist auch, wie viele der frühesten Kastaniennamen aus der Umgebung des Haupt- und Stammschlosses Tirol überliefert sind. Es mag sein, dass gerade diese Mulde für das Gedeihen des Kastanienbaumes geeignet war. Von hier aus dürfte wohl die Pflege, Veredelung und die Verarbeitung der Kastanie ihren Ausgang genommen haben. Im Meraner Raum kann man ab dem 15. und 16. Jahrhundert von richtigen Kastanienwäldern sprechen. Man begegnet immer mehr Höfen, die einen Kastanienwald ihr Eigen nennen, der eigens von den Bauern angelegt wurde. Vor allem bei der ärmeren Bevölkerung trugen die Kastanien bei Missernten im Getreideanbau zum Überleben bei. Im Laufe des 15. und 16. Jahrhunderts erworben die Bauern von Tisens. Völlan und Lana den Ruf als Produzenten besonders köstlicher Pelzkastanien. Einen Ruf, den sie bis heute noch genießen. Die Kastanie war aber auch als ..Zuckerle" der armen Leute bekannt.



In der Kirchenordnung der Pfarrkirche St. Nikolaus in Meran vom Jahr 1559 wird der Pfarrer angewiesen, am Himmelfahrtsfest einen "Yhrn Wasser" sowie Oblaten, "Nussn" und "Keschtn" für Schüler und Bauern vom Himmelloch fallen zu lassen, sobald die Statue des Himmelfahrenden durch das Loch im Gewölbe entschwunden war. Zahlreich sind die Aufzeichnungen über den Besitz von Kastanien und auch vom Fruchtgenussrecht. Aus den Schriften von Marx Sittich von Wolkenstein geht deutlich hervor, wie wichtig die Kastanie im 15. Jahrhundert als Handelsware war. Immer mehr wurde auch über die Bewirtschaftung der Kastanienhaine, Bewässerungssysteme, Veredelung und Ähnlichem berichtet. In zahlreichen wissenschaftlichen Abhandlungen im Schlernheft und in Diplomarbeiten kann man darüber nachlesen. Waren es ursprünglich die Wildtiere, welche die größten Konkurrenten der Kastanienklauber waren, wurde es später immer mehr der Mensch. In den Kastaniengegenden gehörte das "Keschtn-Hietn" zu den Pflichten der Saltner. Für die jungen Buben war es eine Herausforderung und Mutprobe zugleich, dem grimmigen Wächter etwas von seinen Schätzen zu entwenden. Und wenn der Raubzug gelungen war, dann sangen sie von Weitem ein Spottlied. Die Ausfuhr von Kastanien wird durch eine Schrift über den Südtiroler Obstbau vom Jahre 1894 belegt, aus welchem hervorgeht, dass im Jahre 1893 die Kastanien ca. 10 bis 15% des gesamten Obstexportes ausmachten.

In den letzten Jahren hat die Kastanie gerade durch das Törggelen wieder an Wert gewonnen und wird vor allem für Süßspeisen verwendet. Man kann zu Recht sagen, dass die Kastanie Teil der Südtiroler Kultur ist. Mehr zu diesem Thema kann im Buch "Kastanien im Südlichen Tirol" von Siegfried W. De Rachewiltz", Arundaverlag nachgelesen werden.

"Zukunftsziele und Maßnahmen zur Erhaltung der Edelkastanie"

Referent **Dr. Peter Klotz** stellte Eingangs die Bedeutung der Kastanie als Frucht, die Bedeutung für den Tourismus, Kunst und Kultur und für die Landschaft und Natur dar. Ebenso streifte er die Zielkonflikte verschiedener Interessen und stellte fest, dass der gesellschaftliche und politische Effekt der Kastanie in den letzten Jahren beträchtlich gesteigert worden ist. Die Kastanienbäume geben uns ein Beispiel für ein nachhaltiges Lebens- und Wirtschaftsmodell, neben den köstlichen Früchten liefern Kastanien beständiges und dauerhaftes Holz. Kastanienhaine bieten vielen Pflanzen und Tieren einen Lebensraum und sind heute zu einem wertvollen Element unserer Kulturlandschaft geworden. Aus diesen Gründen muss die Kastanie in Zusammenarbeit zwischen Grundeigentümern, Verwaltung und Wirtschaft/Tourismus erhalten werden. Dieses Ziel kann nur durch den notwendigen Schutz und die notwendige Pflege erreicht werden.



Maßnahmen

- Schutzmaßnahmen: Verschiedene Schutzmaßnahmen in Form des Flächenschutzes sind notwendig. Diese werden von der Abteilung Natur und Landschaft nach wie vor gefördert.
- Pflege, Baumsanierung, Nachschnitt: Diese Maßnahmen sind in den letzten Jahren unter Koordination der Forstbehörde über das Amt für Obst- und Weinbau großzügig gefördert worden.
- 3. Bewahrung der Artenvielfalt
- 4. Freihalten der Bodenoberfläche (Freischneiden, Einsammeln der Kastanienigel)
- 5. Veredelung
- Revitalisierung verwilderter Bestände: In Zusammenarbeit mit der Forstbehörde im Rahmen des LEP 2000 – 2006 bzw. des ELR 2007 – 2013
- 7. Pflanzen von Jungbäumen



Das schlechte Wetter konnte die Laune und das Interesse der Referenten und Teilnehmer nicht trüben.

Öffentlichkeitsarbeit

- 1. Anlegen von Themenerlebniswegen (wie dies zur Zeit in Völlan geschieht)
- 2. Veranstaltungen wie "Keschtnriggl" und "Keschtnigl"
- 3. Gründung Vinschgauer Kastanienverein
- 4. Lehrfilm "Edelkastanie"

Dr. Klotz schloss mit dem Appell, dass die Bereiche Umwelt, Land- und Forstwirtschaft zur Erhaltung der Edelkastanien eng zusammenarbeiten sollten und stellte fest: "Vieles wurde getan, vieles ist noch zu tun!"

Anschließend wurden zwei Führungen unter fachkundiger Leitung angeboten. Dr. Klotz behandelte bei einer Wanderung zum Bauer-am-Stein-Hof das Thema der Bedrängung der Edelkastanie durch die Intensivlandschaft. Während eine 2. Gruppe den sich im Bau befindlichen Kastanienerlebnisweg und einen von der Forstbehörde sanierten Kastanienhain besichtigte. Die Veranstaltung schloss mit einem kulinarischen Leckerbissen, einem Kastanienmenü im Gasthaus "Kirchsteiger".



Der Kastanienweg in Völlan.

Die Tanne in Südtirol

Der Südtiroler Forstverein veranstaltete am 15. November 2007 im Vereinshaus von Truden eine Vortragsreihe rund um das Thema "Die Tanne". Die Referenten aus dem In- und Ausland boten den ca. 140 Teilnehmern viele Informationen und interessante Details. Truden wurde deshalb als Veranstaltungsort ausgewählt, weil die Tanne in Truden den größten Baumartenanteil aller Südtiroler Gemeinden einnimmt.

Bericht: Andreas Feichter, Christoph Hintner

Die Tanne in Südtirol

Dr. Günther Unterthiner vom Amt für Forstplanung erklärte, dass die Tanne aktuell mit einem Baumartenanteil von etwa 3% in Südtirol vertreten ist. Grundsätzlich zeigt die Tanne in Südtirol ein recht gutes Verjüngungspotential. Vielerorts wird sie aber stark vom Wild verbissen, wobei besonders die Keimlinge darunter leiden.

Nur auf besonders günstigen Tannenstandorten wie z.B. in Kohlern ist die Verjüngung derzeit gewährleistet.

Gleichzeitig trifft man in Südtirol auf die ältesten Tannen im gesamten Alpenraum: im Bruggerwald in Laatsch/Gemeinde Mals wurde von der Univer-



Vergrasung und Wildverbiss setzen der Tannenverjüngung zu.

sität Padua ein Tanne auf das Jahr 1468 datiert d.h. ein ca. 540 Jahre altes Baumexemplar. Es kann angenommen werden, dass in Südtirol die potentielle Tannenverbreitung weit über die aktuelle hinausgeht. Mit dem Projekt Waldtypisierung, das 2007 abgeschlossen wird, werden die potentiellen Tannenzonen ausgewiesen.

Um die Tanne als Mischbaumart zu fördern, müssen wir uns in Zukunft folgenden Herausforderungen stellen:



- Schutz der Tannenverjüngung durch gezielte jagdliche Maßnahmen.
- Vertiefung des vegetationsökologischen Verhaltens der Tanne über wissenschaftliche Arbeiten.
- "Tannenfreundliche" Waldbehandlung (Verjüngung unter Schirm, lange Verjüngungszeiträume, kleinflächige Verjüngungsverfahren).
- Erhöhung des Tannenanteils auf den potentiellen Tannenstandortsgebieten.
- die Holzmarktsakzeptanz für Tannenholz erhöhen.

"Die Tanne muss für uns Förster ein Herzensanliegen sein" so Dr. Unterthiner zum Abschluss seines Vortrages.

Waldbau mit Tanne - Erfahrungen in Südwestdeutschland

Dr. Ulrich Kohnle von der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg berichtete, dass allein in Baden-Württemberg 2/3 des Tannenvorkommens Deutschlands stehen. Davon sind 2/3 im Schwarzwald vertreten, wo sie Bestandesanteile bis zu 40% erreicht. Das ist auch der Grund, dass die Förster im Schwarzwald eine starke Liebesbeziehung zur Tanne aufgebaut haben.

Die Tanne braucht ein etwas atlantisch getöntes Klima. Richtig kalt und trocken mag sie es nicht, sie gilt aber als besonders frostempfindlich. Im Vergleich zur Fichte ist sie weniger empfindlich gegen Trockenheit. In der Verjüngung ist für die Tanne der Baumartenwechsel besonders charakteristisch, wobei sie sich unter der Buche gut verjüngt. Für die Tanne als Baumart spricht, dass sie leistungsstark ist und ein geringes Produktionsrisiko durch Sturm, Fäulepilze oder Borkenkäfer hat. Die Tanne baut strukturreiche Wälder auf und erreicht im Schwarzwald einen laufenden Zuwachs bis zu 16 Vfm/ha und Jahr. Sie ist eine echte Starkholzbaumart, da sie sturmbeständiger ist als z.B. die Fichte. Die Tanne wird von Kernfäule nur selten befallen und auch das Auftreten von Wundfäulepilzen ist unwahrscheinlicher als bei Fichte. Daneben ist die Tanne auch weniger empfindlich gegen Rindenschäden, da ihre Rinde zäh ist, stark am Baum haftet und sich deshalb nicht so leicht löst wie bei der Fichte.

Im 19. und 20. Jahrhundert ist in Baden-Württemberg der Tannenanteil deutlich zurückgegangen. Seit den neunziger Jahren kann der Tannen-Anteil nun wieder konstant gehalten werden. Die Gründe für den Rückgang sieht Dr. Kohnle historisch in der Waldweide, Streunutzung und in der großen Nachfrage nach Starkholz in Holland für den Schiffbau. In der letzten Zeit



In strukturreicheren Wäldern bildet die Tanne von Natur aus längere Kronen aus, womit sie gegenüber der Konkurrenzbaumarten im Vorteil ist. In einschichtigen Wäldern empfiehlt Kohnle kräftige Hochdurchforstungen.

hingegen waren vor allem das Wild und die falsche Behandlung für den Rückgang verantwortlich. Die Tanne wird mehr verbissen als andere Nadelbaumarten und sie bekommt bei einem mittleren Verbiss mehr Probleme als Fichte oder Buche.

Waldbaulich reagiert die Tanne empfindlich bei zu rascher Räumung auf Frostschäden und auf Konkurrenz durch andere Baumarten. Rasche Freistellung führt dazu, dass die Tanne im Höhenwachstum stark zurückfällt, außer sie hat bereits einen großen Höhenvorsprung. Da sie sehr empfindlich ist gegen seitliche Konkurrenz, braucht sie möglichst lange und gut entwickelte Kronen. Nach Dr. Kohnle sind kräftige Hochdurchforstungen der Schlüssel zum Erfolg für eine erfolgreiche Tannen-Bewirtschaftung in einschichtigen Wäldern. In strukturreicheren Wäldern hingegen bildet sie von Natur aus längere Kronen aus, womit sie gegenüber der Konkurrenzbaumarten im Vorteil ist.

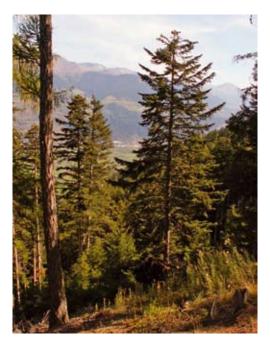


Die Weißtannen des Mittel- und Obervinschgau und ihre Verjüngungstätigkeit

Nach **Prof. Erwin Hussendörfer** von der Fachhochschule Weihenstephan weist die Gen-Variation der Vinschgauer Tanne darauf hin, dass sie von Balkanrefugien eingewandert ist. Dabei war die Tanne zeitlich um einiges früher als die Fichte. Aufgrund dieses zeitlichen Vorsprungs konnten sich verschiedene Ökotypen ausbilden. In den Westalpen und im Vinschgau hat sich ein Ökotyp entwickelt, der sehr viel lichtliebender ist als die Durchschnittstanne. Hussendorfer ist überzeugt dass man im Vinschgau von einem eigenen inneralpinen Trockentannen-Ökotyp sprechen kann.

Unter den 20 untersuchten Tannenbeständen vom Schweizer Jura bis Florenz sticht die Laatscher Herkunft durch eine auf den Durchschnitt bezogene doppelte genetische Vielfalt (Diversität) hervor. Diese genetische Diversität ist die Grundlage der physiologischen Anpassungsfähigkeit. Der Erhalt der Laatscher Herkunft ist daher besonders wichtig, da sie durch die hohe genetische Vielfalt gut auf Umweltveränderungen reagieren kann.

Nach Professor Hussendörfer ist eine tannenfreundliche Waldbehandlung notwendig, um die Tanne nachhaltig zu fördern. Da die Tanne bis zu 12 Nadeljahrgänge hat, ist bei einer zu starken Freistellung ein vermindertes



Höhenwachstum zu verzeichnen, da sie dann die Schattnadeln auf Lichtnadeln umstellen muss. Neben einer zielorientierten Wildregulierung ist auch eine Vernetzung der reliktischen Tannen Vorkommen durch Aufforstung notwendig. Abschließend meinte Hussendörfer, dass die Tanne eine echte "Überlebungskünstlerin" sei, welche es unbedingt zu schützen gilt.

Bild aus der Diplomarbeit von Sebastian DeJel, "Die Weißtannen des Mittel- und Obervinschgau und ihre Verjüngungssituation".

Gelebte Weißtannenprojekte

Der Zimmermeister **Hermann Nenning** berichtete von einer "Renaissance der Weißtanne" in Vorarlberg in der Innen- und Außenarchitektur beim Bau von öffentlichen Gebäuden. Begonnen hat alles mit dem Bau einer Volksschule bei der sowohl im Innen- als auch im Außenausbau nur Tanne verwendet wurde. In der Folge hat der Vorarlberger Waldverband eine Weißtannenoffensive gestartet und die Tanne bewusst in den Mittelpunkt gestellt. Im Innenausbau ist es nach dem Zimmermeister wichtig, astarme Qualitäten zu verwenden, wofür sich die Tanne besonders eignet. Bei den Vorarlberger Holzhäusern werden die Nord- und Ostseite oft mit Tanne verschalt, wobei die Tanne mit der Zeit eine schöne, silberne Farbe annimmt. Für die Südund Westseite hingegen werden eher Fichtenverschalungen eingesetzt, die sich mit der Zeit kastanienrot verfärben.



Die moderne Holzarchitektur in Vorarlberg hat die Tanne in den Mittelpunkt gestellt. Im Bild das Gemeindeamt Raggal.

Beim Holzbau wird nach Nenning nicht nur ein Haus gebaut sondern ein ganzes Möbelstück, wobei ihm besonders die Grautöne des Tannenholzes faszinieren. Den Durchbruch hat die Tanne in Vorarlberg durch öffentliche Vorzeigegebäude geschafft. Beim Bau mit Tanne sind gute Qualitäten und ruhiges Holz wichtig, dadurch können Räume geschaffen werden, die ansehnlich sind und den Vorstellungen modernen Lebens entsprechen. Vor dem Einbau sollte das Tannenholz ein Jahr luftgetrocknet werden. Kurzzeitige künstliche Trocknung hingegen hat sich nicht bewährt, da es häufig zu Fugenbildungen im Innenausbau kommt. "Die Schwierigkeiten beim Hobeln des Tannenholzes sind heute durch neue Hobeltechniken kein Thema mehr", erklärte der Zimmermeister. Die Verwendung von Tannenholz war in der Vergangenheit oft durch den eigenartigen Geruch verpönt. Auch diesem Vorurteil kann Nenning nicht viel abgewinnen, vielmehr erinnert ihn frisch geschnittenes Tannenholz an den Duft des Wasser und des Meeres.



Forsttagung 2007 der ARGE-Alpenländische Forstvereine in Falera – Graubünden

Die "ARGE-Alpenländische Forstvereine" besteht aus den Forstvereinen Südtirol, Tirol, Graubünden, Bayern und Vorarlberg. In diesem Jahr ist auch der Kärntner Forstverein beigetreten. Alle drei Jahre hält die ARGE eine Forsttagung ab. Dieses Mal war der Veranstaltungsort Falera in der Schweiz/Graubünden. Die nächste ARGE-Forsttagung im Jahre 2010 wird wiederum in Südtirol stattfinden.

Bericht: Andreas Feichter

Der SFV hat heuer - wie schon des Öfteren - den Besuch der ARGE-Forsttagung auf 5 Tage ausgeweitet, damit neben dem forstlichen auch der kulturelle und gesellschaftliche Teil nicht zu kurz kommt.

Die Anfahrt am Dienstag, 12. Juni führte uns über Bozen-Mailand-Chiasso nach Bellinzona, wo wir das verdiente Mittagessen einnahmen. Am Nachmittag stand ein Besuch der **Baustelle des St. Gotthardbasistunnel** beim Südportal in Bodio auf dem Programm. Dieser Tunnel wird das Herzstück im schweizerischen Bahnkonzept sein. Mit einer Gesamtlänge von 57 km ist er in etwa mit dem Brennerbasistunnel vergleichbar. Insgesamt sind 147 km Ausbruch zu tätigen, da die Querverbindungen und die Stollen für den Transport des Abbruchmaterials auf Förderbändern hinzugerechnet werden. Parallelen können auch hinsichtlich der Kosten und Arbeitszeiten hergestellt werden: Seit sieben Jahren wird gearbeitet. Auf das Arbeitsende hofft man mit 2017. Bis jetzt sind bereits 57% des Ausbruches getätigt.



Infocentro Alptransit Gotthard



Interessierte Teilnehmer

Der Vereinsgucker

Obwohl wir aus Sicherheitsgründen nicht in den Stollen hinein durften, bekamen wir doch im professionell gestalteten "Infocentro Alptransit Gotthard", das seit einem Jahr voll in Betrieb ist und 150.000 Besucher im Jahr zählt, einen umfassenden Einblick über das Ausmaß des Projektes.

Am Mittwoch, 13. Juni unternahmen wir eine ganztägige Exkursion in die Rheinschlucht. Die Försterin Nina und der Förster Thomas mit Team boten uns eine interessante Wanderung mit vielen Informationen an. Das Mittagessen im Freien bei einsetzendem Regen wird uns ebenfalls in Erinnerung bleiben. Die Rückfahrt nach Reichenau mit der Rhätischen Bahn rundete den erlebnisreichen Tag ab.







Försterin Ning und Martin

Am Donnerstag stand der Besuch der "Via Mala Schlucht" an. Es ist dies eine alte Römerstraße in der Nähe von Thusis, wo 321 Stufen direkt zum Rhein hinunter führen. Dieses Naturmonument von nationaler Bedeutung mit den glatt geschliffenen Felswänden, den Strudeltöpfen, die alte Brücke und die Urtümlichkeit der Schlucht hinterließen einen bleibenden Eindruck. Anschließend teilte sich die Gruppe: Einige besuchten die "Traversina-Brücke", die anderen die Kirche in Zillis.

Am Nachmittag fanden die Vorträge im Rahmen der Forsttagung statt und am Freitag nahmen die 37 Teilnehmer an den verschiedenen Exkursionen teil. Das Wetter spielte zwar nicht unbedingt mit, jedoch konnten die verschiedenen Örtlichkeiten und Problematiken in der Surselva direkt vor Ort und unter fachkundiger Führung des örtlichen Forstpersonals genossen werden.





Traversinabrücke

Via-Mala-Schlucht

Am Samstag war bereits wieder Heimreisetag. Wir besuchten Bad Ragaz - den berühmten Bade- und Kurort. Von dort ging es weiter zum Alten Bad Pfäfers, wo wir die **Taminaschlucht** mit der größten Thermalquelle Europas besuchten. Diese Quelle hat eine Schüttung von 110 l/sec, eine gleich bleibende Temperatur von 36,6° C und ermöglicht schon seit 400 Jahren eine einzigartige Badkultur in der Taminaschlucht und den umliegenden Bade- und Kurorten.



Taminaschlucht



Geschäftsführer Andreas beim Probesitzen in einer alten Kur-Badewanne im "Alten Bad Pfäfers"

Der Vereinsgucker

Das Klostermuseum vermittelte uns einen Einblick in die Geschichte der im Jahre 740 n.Chr. gegründeten Fürstabtei, zu der unter anderem auch die Quelle der Taminaschlucht gehört. Der erste Badearzt war 1535 kein geringerer als der berühmte Mediziner, Naturforscher und Philosoph Theophrastus Paracelsus (1493 – 1541).

Bei einem vornehmen Mittagessen in der Weinstube "Alter Torkel" in Jenins bei Maienfeld (dem SFV-Präsidenten sei Dank für den Insidertip!) ließen wir noch einmal die schönen , erlebnisreichen Tage Revue passieren und mit der Rückfahrt über den Prettigau nach Davos, über den Flüelapass nach Zernez, Ofenpass, Münstertal nach Glurns und dann Richtung Bozen schloss sich der Kreis dieser 5-tägigen Lehrfahrt.



Was will man mehr... Mittagessen in der Weinstube "Alter Torkel" in Jenins.

Zweitagesausflug ins Passeiertal

Der Südtiroler Forstverein hat sich mit diesen Zweitagesausflügen das Ziel gesetzt, seinen Mitgliedern das Land und die Leute näher zu bringen. Heuer am 06. und 07.Juli war das Passeiertal an der Reihe. Sicher war es für viele nur eine Auffrischung über die gesamte Problematik des Passeiertales, aber für viele von uns war es das erste Mal, dass wir das Passeier- und das Spronsertal so schön und sinnlich erleben durften.

Bericht: Bartl Pfattner

Je nach Gehvermögen und Interesse wurden drei Varianten geboten, sich das Passeiertal zu erwandern und es in historischer, mineralogischer und kultureller Weise zu erleben.

Nach der Anreise mit zwei Bussen aus dem Pustertal und aus dem Vinschgau und einer ordentlichen Stärkung beim Sandwirt wurden drei Ex-



Der Freitag begann mit einem Umtrunk und Halbmittag beim traditionsreichen Gasthaus "Sandwirt", dem Geburtshaus von Andreas Hofer, wo uns der Bürgermeister von St. Leonhard, Konrad Pfitscher begrüßte. kursionsgruppen gebildet. Die erste Gruppe machte eine Kulturwanderung rund um St. Leonhard mit Besichtigung des Wasserfalls "Pfeiftal" und Besichtigung des "Andreas Hofer Museums". Die zweite Gruppe fuhr nach Walten und wanderte von dort durch das Seilertal zur "Seebergalm" und zur "Wanseralm".

Die dritte Gruppe fuhr zum Jaufenpass, ging von der "Römerkehre" aus den Höhenweg entlang zur "Hochalm" und stieg dann nach Stuls ab.

Beim Gasthof "Alpenblick" wurde das gemeinsame Abendessen eingenommen und nach einem interessanten Diavortrag über das "Brauchtum, Blu-



men und Tierwelt des Passeiertales" wurde noch ausgiebig gefachsimpelt und getanzt, bis sich schließlich jede(r) in sein Nachtquartier zurückzog. Am zweiten Tag wurden die drei Gruppen wieder neu geformt und so ging die erste Gruppe von Pfelders aus über die "Faltschnalalm" zur "Lazinseralm" und über "Zeppichl" zurück nach Pfelders. Die zweite Gruppe ging von der "Timmelsbrücke" über "Schmiederkaser" zum Bergwerk "Schneeberg", besichtigte das dortige Bergbaumuseum und stieg über "Seemoos" wieder ab zur Timmelsbrücke. Die dritte Gruppe ging von Pfelders aus über das "Faltschnaljoch" vorbei an den Spronser Seen zur Oberkaser und über den Jägersteig zur Mutspitze und Mutkopf um mit der Seilbahn nach Dorf Tirol abzufahren. Am Abend trafen sich alle drei Gruppen in Algund bei der Brauerei "Forst" zu einem Abschiedstrunk vor der Heimreise.

Zum guten Gelingen dieser Lehrfahrt hat nicht nur das schöne Wetter beigetragen, sondern in erster Linie die Forststationen St. Leonhard und Meran, die diese Exkursionen organisiert haben.

Aus diesem Grunde möchten wir uns alle bei den Forststationen und allen Mitarbeitern sowie bei allen Begleitpersonen und Führungen der jeweiligen Gruppen recht herzlich bedanken, denn wir stellten fest, dass nicht nur Kompetenz, sondern auch Herz die Führungen begleitete.





Die Spronserjochwanderung war die anspruchsvollste Tour dieses Ausflugs ins Passeier.

Die kulinarischen Genüsse und Gastlichkeit des Passeiertales konnten wir gleich schon beim Sandwirt bei der Sophie und ihrem Mann erfahren und in der Folge bei den jeweiligen Raststationen sowie beim Gasthof Alpenblick beim Diavortrag, beim "Pockenen" und dem Musiktrio.

Es hat uns auch sehr gefreut, dass die örtlichen Bürgermeister sich die Zeit genommen haben, uns ihre Gemeinden in landschaftlicher, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht vorzustellen.

Für uns Teilnehmer war es auch eine Freude unseren Präsidenten Dr. Peppo Schmiedhofer in unserer Mitte zu haben, der auch immer mit Rat und Tat sein Bestes gab.

Danke dem Südtiroler Forstverein für sein Bemühen, uns alle Jahre ein Stück Südtirol näher zu bringen, sagt im Namen aller Teilnehmer Bartl Pfattner!



Beim Abendessen stand natürlich "Bockenes" auf dem Menü. Danach wurde aufgespielt und einem gemütlichen Abend stand nichts mehr im Wege.

Lehrfahrt nach Sizilien Tten

Vom 3. bis 8. und vom 10. bis 15. Oktober 2007 besuchten zwei Reisegruppen mit je 50 Mitgliedern des Südtiroler Forstvereines Sizilien.

Bericht: Josef Schmiedhofer

Von Verona ging der Flug nach Catania wo uns Herr Prospero Palmasciano mit seinem Fahrer Carmelo bereits am Flugplatz abholte. Der viele Müll auf den steilen Uferböschungen des Meeres sind zwar keine besonders gute Visitenkarte der Stadt, spätestens nach dem Aperitif und dem dritten "Antipasto a base di pesce" direkt am Meer und bei herrlichem Wetter waren diese ersten Eindrücke aber bald vergessen. Zum Mittagessen kam auch gleich der Leiter des Bezirkes der Azienda Forestale von Catania, dott. Mario Bonanno, der uns in seiner Heimat recht herzlich begrüßte. Nach dem üppigen Mittagessen ging die Fahrt durch Orangenhaine nach Giardini di Naxos wo wir im Hotel Russot direkt am Meer untergebracht waren. Viele sprangen auch gleich ins warme Meer und genossen die Stimmung des Sonnenunterganges.



Unsere "Prozession" auf den Ätna.

Beeindruckende Naturgewalt Ätna

Der Nächste Morgen war strahlend schön. Auf der Fahrt über die engen Kurven zum Ätna konnten wir die schöne Landschaft und die engen Gassen der Dörfer auf dem Lavakegel des Ätna bewundern. Mitten im Wald kamen wir zu einer Forstkaserne, wo wir vom Generaldirektor der Forstdomäne, dott. Antonio

Coletti empfangen wurden. Er ist immerhin Chef von 1600 Mitarbeitern und etwa 25.000 Saisonarbeitern!

Sogleich wurde uns die sizilianische Gastfreundschaft vorgeführt: 15 Geländewagen brachten die Gruppe über die Lavaströme bis hinauf zum Observatorium auf 2.800 m Seehöhe. Dabei wurde uns der letzte große Ausbruch geschildert: Mit beeindruckender Gewalt brachte der nun so friedlich rauchende Vulkan unvorstellbaren Lavamassen zu Tage und begrub ganze Hotels samt Schilifte unter der fließenden Glut. Nach einer kurzen Wanderung ging die Fahrt durch üppige Wälder zu einer anderen Forstkaserne, wo uns die Kollegen zu einem kulinarischen Festspiel auf Tellern einluden. Unvergesslich sicher für alle Teilnehmer: die Pistazientorte ...

Schluchten von Alcantara

Der zweite Tag ging in die Schluchten von Alcantara. Die Forstdomäne versucht diese Orte im Landesinnern durch verschiedene Maßnahmen wie Themensteige oder Wanderwege für den Tourismus attraktiv zu machen. Mit Stiefeln bis zur Brust oder aber im Badeanzug ging's dann in

die Schlucht. Zum Glück war das Wasser recht kalt, sodass die Füße und die Augen der Teilnehmer etwas gekühlt wurden, da ein junges Paar am Eingang der Schlucht Fotoaufnahmen für einen Kalender machte.

Dass Sizilien über die Jahrhunderte immer wieder von Fremden beherrscht wurde, zeigt auch die Vielfalt der Speisen auf den Mittagstel-



Interessanter Themenweg: in diesen Gruben wurde früher Eis gemacht.

lern wo man griechische, römische, arabische, normannische und spanische Einflüsse bei den 18 Vorspeisen erkennen konnte.

Vielfalt der Kulturen, einzigartige Natur

Das Vogelschutzgebiet Vendicari mit seiner Saline und der Ruine einer Thunfischverarbeitungsanlage war am dritten Tag das Ziel. Dieses Gebiet wird im Frühjahr und im Herbst von Tausenden Zugvögeln für eine Zwischenlandung genutzt. Die harte Arbeit bei der Salzgewinnung und die Methoden des Thunfischfanges wurden uns bei der Wanderung durch die Baureste erklärt.

Am Nachmittag ging's nach Noto, einer der schönsten Barockstädte Siziliens. Als wäre es geplant gewesen, kamen wir genau rechtzeitig zur Prozessi-



Beeindruckend: der Einzug des neuen Bischofs in Noto

on der Priester und der 29 Bischöfe, die den neuen Bischof von Noto in sein neues Amt begleiteten. Der Auflauf war gewaltig!

Die Wälder oberhalb von Messina waren das nächste Ziel: dott. Ettore Lombardo zeigte uns einen seiner Themenwege und gab uns einen Einblick in die Tätigkeiten der Domäne. Die ca. 6.000 ha Wälder wurden in den letzten 70 Jahren gepflanzt und müssen nun gepflegt werden. Dafür stehen etwa 500 Saisonsarbeiter zur Verfügung. Die Wege waren sehr schön angelegt und gepflegt und geben eine herrliche Aussicht auf Messina und Milazzo preis.

Am Abend besuchten viele nochmals nach Taormina, den mondänen Tourismusort mit den engen Gassen und den herrlichen Plätzen.

Syrakus zum Abschied

Am letzten Tag stand noch Syrakus auf dem Programm. Eine Führung durch Ortigia, der alten Stadt zeigte noch einmal die Geschichte dieser Gegend auf. Der heutige Dom war ursprünglich ein griechischer Tempel, welcher auch von den Römern als Götterhaus verwendet wurde. In arabischer Zeit diente der Tempel als Moschee, später dann wieder als christliche Kirche. So wie wir empfangen wurden, so haben wir uns auch von der Insel verabschiedet: Und zwar mit einem reichlichen Fischmenü. Gut gestärkt konnten die Probleme am Flugplatz mit dem Übergewicht der Koffer die gute Stimmung nur kurzzeitig unterbrechen. Wir waren in einem schönen, kulturreichen Land zu Gast bei Freunden und werden die Fahrt, die Eindrücke und die Gastfreundschaft nicht so schnell vergessen.



39. EFNS in Brusson/Aostatal

An die 1.000 Teilnehmer aus Deutschland, Weißrussland, Norwegen, Estland, Tschechien, Schweiz, Kroatien, Slowakei, Bosnien-Herzegowina, Frankreich, Slowenien, Finnland, Lettland, Polen, Niederlande, Ungarn, Österreich, Schweden, Belgien und Italien waren in der Woche vom 28.01. bis 03.02.2007 der Einladung des O.K. aus Brusson gefolgt und trafen sich bereits zum 39. mal in Folge, um ihre "Schnellsten" in der Loipe und am Schießstand zu ermitteln.

Bericht: Heinrich Schwingshackl

Ein Blick auf die Ergebnislisten zeigt, dass 147 Frauen und 647 Herren aktiv an den Rennen teilgenommen haben und weitere 200 Europäer in das Hochgebirgstal Val d'Ayas am Fuße des Monte Rosa gekommen sind, um



Belegte den 18. Platz in der Kategrie H 41: Manfred Arnold

mit ihren Försterkollegen eine Woche gemeinsam zu erleben. Dieser Trend spiegelt sich auch in der Gruppe des Südtiroler Forstvereines wider: von den 39 Teilnehmern waren 3 als Begleitpersonen mitgereist.

Hons als Fahnenträger, Monika als Fotografin und Marianne als persönliche Betreuerin der Wiesers hatten alle einen klaren Auftrag zu erfüllen und während der Rennen standen sie stundenlang an der Strecke, um alle lauthals anzufeuern. Noch ein Trend zeichnet sich in unserer Mannschaft ab: Jahrelang bestand das EFNS-Team aus Südtirol nur aus Männern, heuer waren erstmals 6 Frauen mit von der Partie. Ein Umstand, der die Gruppe aufwertet und neue Kreise anspricht.



Gelungene Veranstaltung bei Kaiserwetter

Als Mitte Januar in ganz Europa noch kaum Schnee lag und die frühlingshaften Temperaturen auch den Kunstschneepisten arg zusetzten, konnte sich niemand so recht auf eine Woche auf Schnee und Langlaufschiern einstellen. Ja es wurden sogar Stimmen laut, die Veranstaltung ausfallen zu lassen. Aber die Organisatoren in Brusson beruhigten und versprachen beste Schneeverhältnisse. Am Ende der Woche waren alle von der Veranstaltung so begeistert, dass sich bei der Abschlussfeier alle spontan von ihren Stühlen erhoben und lang anhaltenden Applaus gaben. So mancher bezeichnete die 39. EFNS als die schönsten Spiele aller Zeiten, zu den besten gehören sie auf jeden Fall.

Vor allem das schöne Wetter (sieben Tage lang keine Wolke zu sehen) mit Temperaturen um -2 Grad am Morgen und +10 Grad zu Mittag trug viel zum Gelingen dieser Veranstaltung bei.

Ebenso positiv in Erinnerung bleibt das große Festzelt unmittelbar am Startund Zielgelände. Es war die ganze Woche lang Treffpunkt für Gäste und Einheimische, jeden Abend wurde Musik, Gesang und Tanz geboten. 6 Tage lang war die Küche von Mittag bis Mitternacht darauf bedacht, die Hungrigen mit regionalen Köstlichkeiten zu verwöhnen. Den krönenden Höhepunkt erlebte die EFNS-Woche ebenfalls im Festzelt beim traditionellen Abschlussabend am Freitag. Innerhalb von 2 Stunden wurde über 1.000 Teilnehmer ein 6-gängiges Menü am Tisch serviert, das in einem 4-Sternehotel nicht hätte besser sein können. Kein Drängen, kein Stoßen, kein langes Schlange stehen um etwas Essbares zu ergattern, nein ein gemütliches Plaudern bei Tisch, im Hintergrund wohldosierte regionale Klänge – kurzum ein Abend zum genießen.

Aostatal, Mont Blanc und Kunsthandwerk bei den Exkursionen

Die Exkursionen am Montag und Mittwoch waren sehr gut organisiert und zeigten den Besuchern so manch schöne Ecke des Aostatales. Während am Montag eine Gruppe mit der Seilbahn zur 3.462 m hohen Punta Helbronner im Mont Blanc Massiv fuhr und das wunderbare Panorama genoss, konnte die andere Hälfte der Gruppe in St. Barthelemy auf einer 30 km langen Höhenloipe, die bestens präpariert war, erleben wie schön Langlaufen in richtiger Winterlandschaft ist. Lediglich unsere Tourengehergruppe kamen nicht ganz auf ihre Rechnung, denn auf den lockenden Hängen lag wenig Schnee oder er war stark verblasen. Am Mittwoch stand ein Besuch der Sant Orso-Messe in Aosta auf dem Programm. Schon seit über tausend Jahren treffen sich am 31. Januar jedes Jahr die Handwerker und Künstler aus der ganzen Region, um ihre Waren zu verkaufen. Mehr als 1.000 Stände von



2x1,5 m waren in den engen Gassen der Altstadt von Aosta, auch als Rom der Alpen bezeichnet, aneinandergereiht, auf welchen man wahre Kunstwerke aus Holz, Stein und Schmiedeeisen bewundern konnte. Am späten Vormittag füllten sich die engen Gassen so sehr, dass der Besucherstrom in einer Einbahnregelung abgewickelt werden musste, ein gegen den Strom Schwimmen war aussichtslos.

Am Dienstag stand das offizielle Training auf dem Programm. Eine 5 km lange Runde war 2 Mal zu durchlaufen, wobei es in der Mitte der zweiten Runde am Schießstand 5 Scheiben zu treffen galt. Die Strecke war breit und anspruchsvoll aber von jedermann zu meistern, die Schneeverhältnisse für diesen Winter überaus gut und die Wachsprobleme hielten sich in Grenzen.

Alljährliches Wachsproblem hielt sich in Grenzen

Am Donnerstag eröffneten Punkt 9.00 Uhr die ersten beiden Konkurrenten das Rennen in klassischer Technik. Da es um einiges wärmer war als am Dienstag und die Strecke teils im Schatten, teils in der Sonne lag, tauchte das alljährliche Wachsproblem wieder auf. Klister oder Hartwachs, Multigrade



Voll konzentriert: Stefan Obersteiner

Der Vereinsgucker

oder Viola, Fragen über Fragen, die Wachsmeister Sepp über sich ergehen lassen musste. Eine ideale Mischung konnte nicht gefunden werden, aber total daneben gegriffen hatte auch niemand, wie die recht beachtlichen Ergebnisse zeigen. Nur Stefan versenkte mit 5 Schuss alle 5 Scheiben, während Christian und Raimund 5 Mal im Kreise laufen durften. Dasselbe Schicksal traf Raimund am Nachmittag beim Rennen in freier Technik wieder.

Massenstartrennen im freien Stil

Dass die freie Technik den Puls weniger in die Höhe treibt, beweißt der Umstand, dass auch Manfred, Hannes, Martin und Gertraud am Nachmittag ohne Strafrunde blieben. Martin hat sich durch seine Schnellfeuereinlage vom 6. auf den 2. Platz vorgeschossen und diesen dann auch sicher ins Ziel gelaufen.

Zum ersten Male wurden die Sieger im freien Stil durch ein Massenstartrennen ermittelt. Sowohl Zuschauer als auch Teilnehmer haben den übersichtlichen Kampf Mann gegen Mann positiv angenommen.

Staffellauf

Krönender Abschluss der sportlichen Veranstaltung war der Staffellauf am Freitag. Das Südtiroler Damentrio belegte den 15. Platz unter 37 gewerteten Dreierteams. 126 x 4 Mann, jeweils 2 in klassischer Technik und 2 im freien Stil laufend, aus 20 Nationen Europas kämpften bei hervorragenden Loipenverhältnissen um den Sieg und die vorderen Plätze. Südtirol stellte nicht weniger als 8 Mannschaften, welche die Plätze 11-28-39-51-70-85-106 und 107 belegten.

Der gesellige Teil kam auch heuer nicht zu kurz und die "Neuen" in unserer Runde waren vor allem von diesen "Nachbetrachtungen" der Rennen sehr angetan. Chefkoch Pierino hatte seinen Grill mitgebracht und bereitete darauf köstliche Polenta, costole und salsicce zu. Dino hatte als Mundschenk in seinem Keller die besten Tropfen zusammengerafft und kredenzte sie in den nummerierten und persönlich zugeteilten Inoxstahlbechern. Marianne und Silvana verwöhnten uns mit ihren selbst gemachten "Süßen". Dass wir am Ende der Woche mit leeren Taschen heimfuhren, dafür sorgten auch die zahlreichen Gäste aus den anderen Nationen, welche sich unser Buffet auch heuer nicht entgehen ließen.

Was als Erinnerung an Brusson sonst noch bleibt:

- der Empfang am Sonntagabend durch den Metzger und den Dorfwirt;
- die langen und feuchten Diskussionen mit den lokalen Forstarbeitern im Pub;
- die Gastfreundschaft der Talbewohner;
- die Diskussionen um die Einlösung der nächtlichen Abmachung in Pralognan;
- das Feuerwerk anlässlich der Eröffnungsfeier;
- die Anreiseterminverwechslung des Herrn Gapp;
- die Ginepi-Verkostung am Montag in St. Barthelemy;
- das Lederhosentrio Sepp, Leo und Hons;
- der schlafende Tiroler Hons

Durch Pünktlichkeit und gegenseitige Rücksichtnahme haben alle dazu beigetragen, dass wir in Brusson angenehme Tage verbracht haben und die EFNS-Familie einige neue Mitglieder gewinnen konnte. Dem Südtiroler Forstverein ist an dieser Stelle für die großzügige finanzielle Unterstützung zu danken.



Voll Begeisterung mit dabei: Das Südtiroler EFNS-Team in Brusson.



39. EFNS in Brusson/Aosta · Ergebnisse Einzelrennen

Damen Kategorie D21

1. NOUSIAINEN Heidi	Finnland
2. HAUGLAND Stina	Norwegen
3. PFEUTI Marianne	Schweiz
4. SEEBER Annelies	Südtirol

Damen Kategorie D31

1. BRUNNER Mariette	Schweiz
2. MELBY Hege	Norwegen
3. GAIGALA Dace	Lettland
9. WIESER Andrea	Südtirol
13. BURGER Johanna	Südtirol

Damen Kategorie D51

1. PFEIFFER Antoinette	Schweiz
2. HORVATH Magdolna	Ungarn
3. KUCERIKOVA Jozefina	Slowakei
4 PICHLER Gertraud	Südtirol

Herren Kategorie H21

1. LESO Alessandro	Veneto
2. BURGER Martin	Südtirol
3. TRSAR Jure	Slowenien
13. WIESER Hannes	Südtirol

Herren Kategorie H31

G	
1. POZZI Maurizio	Veneto
2. PURRO Daniel	Schweiz
3. EICHER Bernhard	Schweiz
38. LANZ Dietmar	Südtirol
50. WEITLANER Andreas	Südtirol
56 BRUNNER Hubert	Südtirol

Herren Kategorie H41

1. KAIPAINEN Markku	Finnland
2. BRUGGER Joseph	Schweiz
3. BRUNNER Lorenz	Schweiz
7. SCHWINGSHACKL Heinrich	Südtirol
18. ARNOLD Manfred	Südtirol



19. EBNER Wolfgang	Südtirol
21. AICHNER Josef	Südtirol
75. FRANZELIN Raimund	Südtirol
81. MAIR Leonhard	Südtirol
93. RUNGGER Anton	Südtirol

Herren Kategorie H51

1. PETTERSSON Soren	Schweder
2. VAHVASELKA Pentii	Finnland
3. CELLA Antonino	Friuli
8. AMORT Michael	Südtirol
18. DA Deppo Apollonio	Südtirol
27. DE Polo Angelo	Südtirol
33. DE Lotto Maurizio	Südtirol
38. PINAZZA Guido	Südtirol
52. CIOTTI Mauro	Südtirol

Herren Kategorie H61

1. EBNER Matthias	Osterreich
2. AALSETH Martin	Norwegen
3. BREDL Karl-Heinz	Bayern
18. KOFLER Luis	Südtirol





28. Ergebnisse vom Forstlichen Skitag 2007

Am 17. Februar 2007 fand der diesjährige Skitag des Südtiroler Forstvereins auf dem Rittner Horn statt.

Damen 1967 und älter			
1. Klotz Annemarie	Brixen	57.09	
2. Cesati Annalisa	Ritten	1.00.86	
3. Gamper Berta	Ritten	1.01.23	
4. Craffonara Maria Teresa	Bruneck	1.02.59	
5. Gamper Theresia	Ritten	1.08.05	
6. Agostini Dolores	Bozen	1.10.33	
7. Leitner Diane	Klausen	1.28.21	
8. Hofmann Elisabeth	Welsberg	1.32.32	
D 1000 11"			
Damen 1968 und jünger	D 1	10.07	
1. Innerhofer Birgit	Bruneck	49.96	
2. Bachmann Silvia	Sarntal	1.27.28	
Kinder			
1. Kuntner Max		1.10.06	
2. Weger Florian		1.12.58	
Herren 1937 und älter			
1. Unterholzner Julius	Ulten	57.91	
2. Parth Viktor	Lana	1.00.76	
3. Gamper Luis	Ritten	1.05.25	
4. Unterholzner Engelbert	Meran	1.09.31	
5. Karlegger Max	Passeier	1.11.44	
Herren 1938 – 1942			
1. Gamper Florian	Ritten	56.22	
2. Gamper Toni	Ritten	1.10.91	
3. Kerschbaumer Anton	Brixen	1.12.90	



Herren 1943 - 1947

1. Wieser Martin	Ritten	50.91
2. Gamper Konrad	Ritten	51.87
3. Holzer Heinz	Welsberg	51.89
4. Taferner Hans	Welsberg	54.51
5. Wolfsgruber Siegfried	Ritten	57.72
6. Wurzer Leopold	Brixen	58.60
7. Leiter Ernst	Lana	1.01.09
8. Delueg Konrad	Brixen	1.01.76
9. Vigl Toni	Ritten	1.06.71
10. Schenk Otto	Brixen	1.10.82
11. Crepaz Andreas	Brixen	1.11.69

Herren 1948 - 1957

11011011 1710 1737		
1. Pichler Josef	Eggen	49.70
2. Hofer Josef	Bruneck	50.83
3. Eisath Hubert	Eggen	51.64
4. Hofer Siegfried	Bruneck	52.01
5. Gamper Christian	Ritten	52.36
6. Klotz Andreas	St. Pankraz	52.38
7. Gatterer Engelbert	Brixen	53.16
8. Bamer Simon	Passeier	54.12
9. Leitner Richard	Brixen	55.00
10. Baumgartner Walter	Ritten	55.63
11. Profunser Erwin	Ritten	55.78
12. Reichsigl Karl	Ritten	56.78
13. Augschöll Helmuth	Brixen	59.73
14. Schenk Luis	Brixen	1.00.48
15. Lamprecht Sepp	Ritten	1.01.24
16. Tschöll Oswald	Passeier	1.01.56
17. Auer Anton	Brixen	1.06.04
18. Waldboth Thaddäus	Brixen	1.07.72
19. Zingerle Giovanni	Brixen	1.09.58
20. Marchesini Ivo	Welsberg	1.10.19
21. Ploner Arthur	Passeier	1.10.65
22. Fischnaller Hans	Brixen	1.11.40

Herren 1958 – 1967		
1. Hofer Peter	Bruneck	49.40
2. Hofer Friedl	Passeier	49.78
3. Vorhauser Paul	Brixen	49.93
4. Gruber Rudi	St. Pankraz	50.05
5. Hofer Walter	Bruneck	50.11
6. Almhof Stefan	Welsberg	50.21
7. Auer Konrad	Bruneck	50.83
8. Vilucchi Walter	Sarntal	51.31
9. Öttl Florian	Passeier	51.44
10. Mölgg Walter	Bruneck	52.00
11. Aichner Josef	Brixen	53.43
12. Oberhollenzer Nikolaus	Brixen	1.01.64
13. Ragazzoni Andrea	Bozen	1.07.31
Herren 1968 – 1977 1. Weger Eduard *	Sarntal	48.06
	Carntal	19.06
2. Pardeller Bernd	Ritten	48.96
3. Egarter Wolfgang	Welsberg	49.50
4. Weger Heinz	Sarntal	50.52
5. Obexer Hubert	Ritten	52.67
6. Kuntner Lukas	Meran	58.48
* Tagesbestzeit		
Herren 1978 – 1982		
1. Pamer Alexander	Passeier	53.13
Herren 1983 und jünger		
1. Hofer Markus	Bruneck	48.72
2. Hackhofer Alexander	Welsberg	49.32
3. Reichsigl Helmut	Ritten	53.36
4. Schweiggl Ronald	Passeier	54.79
5. Hofer Patrik	Passeier	56.23
6. Melauner Manuel	Bruneck	59.01
7. Matzoll Max	Passeier	1.04.82

Alpiner Schutzwaldpreis 2007

Im Einsatz für den Bergwald zum Schutz vor Naturgefahren wurden am 22. Januar 2008 zum zweiten Mal im Rahmen der Verleihung des internationalen Alpinen Schutzwaldpreises der ARGE Alpenländischer Forstvereine herausragende Leistungen zur Erhaltung und Verbesserung des Schutzwaldes im Alpenraum prämiert und gefeiert.

Bericht: Ulrike Raffl

Mit dem philosophischen Monolog "Als der Baum zu ihnen sprach" stimmte der Künstler Thomas Hochkofler die mehr als 150 Gäste in der Europäischen Akademie (EURAC) in Bozen auf die Verleihung des Alpinen Schutzwaldpreises ein.



Forstfachliche Projektbetreuer, Bürgermeister, Schüler und Lehrer waren auch beim zweiten Alpinen Schutzwaldpreis wieder zur Einreichung geladen. 15 Projekte aus Bayern, Graubünden, Südtirol, Tirol und Vorarlberg wurden von einer internationalen Jury in den Kategorien Innovation, Erfolgsprojekte, Öffentlichkeitsarbeit, Schutzwaldpartnerschaften und Schulprojekte nominiert.

Kurzpräsentationen gewährten interessante und bunte Einblicke in die nominierten Projekte, bevor die mit Spannung erwarteten Siegerprojekte bekannt gegeben wurden. Dr. Josef Schmiedhofer hatte als Präsident des Südtiroler Forstvereins die ehrenvolle Aufgabe, die Auszeichnungen zu überreichen, unterstützt von LH Dr. Luis Durnwalder (Südtirol), LR ÖR Anton Steixner (Tirol), LR Ing. Erich Schwärzler (Vorarlberg), MR Dipl.Forstw. Franz Brosinger (Bayern) und Kantonsförster Dipl.Forsting. ETH Reto Hefti (Graubünden).

"Mit dem Alpinen Schutzwaldpreis setzt die ARGE Alpenländischer Forstvereine kontinuierlich Impulse für den Schutzwald im alpinen Raum. Die starke Resonanz bei den Einreichungen bestärkt uns im eingeschlagenen Weg, herausragende Schutzwaldprojekte als Blitzlichter stellvertretend vor den Vorhang zu bitten. Natürlich freue ich mich ganz besonders, dass die Verleihung dieses Jahr in Südtirol stattfindet", bekräftigt Dr. Josef Schmiedhofer, Präsident des Südtiroler

Forstvereins.

Über 30 Projekte wurden nach einer Vorauswahl von der Jury bewertet. Das erste Mal waren heuer auch Projekte aus Kärnten und Salzburg mit dabei. Weitere Informationen finden Sie auf www.forstverein.it unter Alpiner Schutzwaldpreis 2007.



Die glücklichen Sieger: Grundschule Aberstückl aus dem Sarntal.



Alpiner Schutzwaldpreis 2007: Die Preisträger

Die nominierten und ausgezeichneten Projekte stehen stellvertretend für all die Aktivitäten, die zur Erhaltung und Entwicklung unseres Schutzwaldes dienen und sollen wieder neue Initiativen nach sich ziehen. Gewinner dieser Aktion sind wir alle. Denn der Schutzwald ist eine wichtige Grundlage für unsere sichere Zukunft.

Kategorie INNOVATION

"Latschenkiefer im Sarntal", Südtirol



Die Latschenölbrennerei ist eine regionale Besonderheit des Sarntales und wird erfolgreich mit breiter Beteiligung revitalisiert. Diese Initiative wirkt sich gleichzeitig positiv auf den Bergwald aus.

Kategorie SCHULPROJEKTE "Sagenweg Aberstückl", Südtirol

Die Grundschule Aberstückl im Sarntal konnte den Sagenweg mit regionalen Partnern verwirklicht. Er thematisiert den Wald und seine Bedeutung und verbindet auf erfrischende Weise eine Kultur- mit einem Walderlebnis.



Kategorie ERFOLGSPROJEKTE

"Schutzwaldprojekte St. Leonhard", Tirol



Vielfältige Maßnahmen werden in konstruktiver Zusammenarbeit mit Jagd, Tourismus und Schulen umgesetzt. Damit wir die Bewirtschaftung und Pflege des lokalen Schutzwaldes ermöglicht und verbessert.

Kategorie ÖFFENTLICHKEITSARBEIT "Schutzwaldbewirtschaftung in Nenzing", Vorarlberg

Durch die breite Einbindung von Partnern und Bevölkerung und den Schutzwaldfilm wird das Bewusstsein für einen intakten Schutzwald geschaffen. Das Projekt ist ein gelungenes Beispiel aus der Praxis zur Thematisierung des Schutzwaldes.



Kategorie SCHUTZWALPARTNERSCHAFTEN

"Aktion Schutzwald, Sanierung Weißwand", Bayern



Der DAV organisiert im Rahmen der langjährige "Aktion Schutzwald" jährlich Freiwilligen-Einsätze für die Schutzwaldpflege in ganz Bayern. Kooperationen wie jene mit der lokalen Initiative "Sanierung Weißwand" verstärken den Erfolg. Die freiwilligen Helfer sind wichtige Multiplikatoren für den Schutzwaldgedanken.

Außerdem wurden nominiert:

Kategorie INNOVATION

"Bündner Mond- und Gebirgsholz", Flerden, Graubünden "Umweltmediationsverfahren "Schutzwald", Hinterstein, Bayern

Kategorie ERFOLGSPROJEKTE

"Schutzwaldsanierung Dalaas Schattseite", Vorarlberg "Umstrukturierung Schwarzföhrenbestand", Vinschgauer Sonnenberg, Südtirol

Kategorie ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

"Alpinpark" Mieminger Plateau und Fernpass Seen, Tirol "Themenwald Toblach", Südtirol

Kategorie SCHUTZWALPARTNERSCHAFTEN

"Auf Entdeckungsreise im Wald", Innsbruck, Tirol "Wald und Wasser sind starke Partner", Schruns, Vorarlberg

Kategorie SCHULPROJEKTE

"Motorsägenkurs für Bevölkerung", Poschiavo, Graubünden "Unser Wald", Schwaz, Tirol

Der Südtiroler Forstverein gratuliert herzlichst!



Arbeitsitzung der ARGE 2007

Jahresbericht von SFV-Präsident Dr. Josef Schmiedhofer über die Schwerpunkte der Südtiroler Forstwirtschaft anlässlich der ARGE-Tagung am 19. Oktober 2007 in Ossiach.

Im letzten Jahr wurden folgende Schwerpunkte im Bereich der Forstwirtschaft umgesetzt:

1. Der ländliche Entwicklungsplan

Der ländliche Entwicklungsplan wurde im September genehmigt und nun stehen bis 2013 mehr Mittel zur Verfügung. Im Unterschied zum alten Plan wurde die Bringungsprämie im schwierigen Gelände von der EU gestrichen. Man wird jetzt sehen, ob das Land selbst eine solche Prämie mit eigenen Finanzmitteln aufbringt, oder ob in Brüssel nochmals versucht wird, die Bringung in Wäldern mit Standortnachteilen entsprechend zu finanzieren. Gestrichen wurde auch der Posten für die Holzwerbung.

Der Verein ProLignum hat in letzter Zeit sehr viel für die Holzwerbung getan, welche zum Großteil über EU-Mittel finanziert wurde. Ob der Verein weiterhin tätig sein wird, entscheidet sich demnächst.

2. Die Gefahrenzonenpläne

Die Landesregierung hat letzthin das Prozedere für die Gefahrenzonenpläne abgesegnet. Alle Gemeinden müssten somit innerhalb der nächsten drei bis vier Jahre Gefahrenzonenpläne erstellen, wobei diese von den Landestechnikern begutachtet und später von der Landesregierung genehmigt werden. Im Vorfeld der Erstellung wird für jede Gemeinde festgelegt, welche Gebiete genauer untersucht werden und wie genau die Untersuchungstiefe erfolgen muss.

3. Wassernutzungsplan

Auch der Wassernutzungsplan wurde der Landesregierung vorgelegt. Hier gilt es, Prioritäten für die verschiedenen Nutzungen zu setzen. Die Möglich-



keit besteht, dass per Dekret des Landeshauptmanns zu bestimmten Zeiten (bei anhaltender Trockenheit) auf verschiedene Nutzungen verzichtet werden muss.

4. Höfekartei

Im Unterschied zu den anderen Ländern der ARGE wird in Südtirol die Forstbehörde immer wieder für Arbeiten in anderen Bereichen herangezogen. In den letzten zwei Jahren musste etwa die Höfekartei komplett überarbeitet werden. Diese gilt in Zukunft als Berechnungsgrundlage für Beiträge bzw. für die Beitragshöhe. Die Erhebungen sind nun viel genauer und werden mit Hilfe von neuestem Kartenmaterial gemacht. Für die Punktevergabe spielen neben der Hofgröße auch die Zerstückelung der Flächen, die Seehöhe, die bearbeitete Fläche, die Erschließung und die Hangneigung eine Rolle. Als nächstes muss nun die Almkartei erhoben werden. Durch diese Auslagerung von Arbeiten von anderen Abteilungen, kam es bisher in Südtirol zu einem sehr geringen Stellenabbau. Den größten Nutzen aber hatte die Abteilung Forstwirtschaft bei der Ausstattung mit Computern und schnellen Leitungen, sodass jetzt jede Forststation über mindestens zwei Arbeitsplätze und entsprechend schnelle Leitungen zur Zentrale verfügt.

5. Holzpreise

Die Spitzenpreise vom Herbst 2006, als zahlreiche Sägewerker und auch die Fernheizwerke, Hamsterkäufe tätigten, konnten im Frühjahr nicht mehr gehalten werden. Während die gute Ware um ca. 10% billiger wurde, fiel der Preis für Hackschnitzel und auch für Kisten- bzw. Verpackungsholz um mehr als 30%. Der hohe Vorrat, der warme Winter und der starke Einschlag 2006 haben bewirkt, dass Heizwerke kein Material mehr annehmen konnten. Wurde für Hackgut im Dezember 2006 noch bis zu 17,00 Euro ab Sägewerk geboten, fiel der Preis bis zum Sommer auf 12,00 Euro. Ähnlich ist es beim Verpackungsholz, wo Preise von 70,00 bis 75,00 pro m³ bezahlt wurden und der Preis nunmehr unter 50,00 Euro liegt. Zum Herbst hin hat der Preis für das Frischholz wieder leicht angezogen und wir hoffen auf einen kalten Herbst, damit die Brennholz- und Hackschnitzelpreise wieder etwas ansteigen. Prinzipiell kann gesagt werden, dass für frische Ware eine gute Nachfrage besteht und dass die Preise zwar nicht die Werte von 2006 erreichen, aber dennoch leicht ansteigen.

6. Forstschutz

Der Borkenkäferbefall im Jahre 2007 lag im normalen Bereich. In Südtirol hatten wir bisher keine größeren Probleme mit dem Borkenkäfer, auch weil

Der Vereinsgucker

auf eine rasche Aufarbeitung geachtet wird und weil wir in den letzten Jahren keine größeren Sturmschäden zu verzeichnen hatten.

Der Kiefernprozessionsspinner befällt zunehmend auch immer höher gelegene Wälder. Das ist besonders im Vinschgau auf größere Flächen zu beobachten. Es wird nun versucht, vor allem die Schwarzkiefernwälder in Laubmischwälder umzuwandeln, was aber bei der zum Teil hohen Wilddichte nicht sehr leicht ist.

Weiters wurde ein Kiefernsterben (Triebschwinden) in einigen Bereichen des Unterlandes festgestellt. In Brixen leidet die Kiefer immer noch an den Trockenheitsschäden vor allem des Jahres 2003.

Die Miniermotte ist heuer bei der Lärche in mehren Orten aufgetreten und hat zu einer frühen Verfärbung der Lärche geführt.

7. Forstinventur

Die nationale Forstinventur wurde heuer abgeschlossen. Neben den üblichen Daten wurden bei dieser Inventur auch Modellbäume für die Erhebung der Biomasse und der CO² - Bindung untersucht. Dabei mussten zum Teil ganze Bäume ausgegraben werden, damit man auch die Wurzel vermessen kann. Die Resultate werden wir in ca. 1 bis 2 Jahren erhalten.

8. Vereinsleben Südtiroler Forstverein

Die Vortragsreihen im Frühjahr und Herbst waren ausgezeichnet besucht. Ebenso der Zweitagsausflug und die Fahrt zu den Forstkollegen nach Sizilien. Etwas mehr Teilnehmer hätten wir uns bei der ARGE-Tagung in Graubünden erwartet. Deshalb wurde intern beschlossen, in Jahren wo die ARGE Tagung stattfindet, keine anderen forstlichen Reisen mehr zu organisieren, da durch die Ankündigung der Sizilienreise wahrscheinlich weniger Leute im Frühjahr nach Graubünden gefahren sind.

Jahresprogramm 2008

22. Jänner	Preisverleihung Alpiner Schutzwaldpreis 2007 in der EURAC Bozen
22. Februar	Vollversammlung in Terlan mit Neuwahlen Vortrag: "Vom Waldbrennen und Waldessen – kann die Biomasse aus dem Wald das Weltklima retten?" Univ. Prof. Dipl. Ing. Dr. Gerhard Glatzel, Universität für Bodenkultur, Wien
23. Februar	29. Forstlicher Schi- und Rodeltag im Schigebiet Villnöß
02. bis 08. März	40. EFNS in Oberwiesenthal
4. / 5. Juli	Zweitageslehrfahrt ins Ultental
Herbst	Lehrfahrt nach Belgien
	Forstliche Vorträge

